

nende römische Relief in der Bildhalle herausgemeißelt und aus der Höhle entfernt worden ist.

Daß Beschädigungen in Höhlen nicht in noch größerem Umfange auftreten, ist in erster Linie zweifellos der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der höhlenkundlichen Vereinigungen zu danken, die immer wieder dem Bundesdenkmalamt Hinweise auf die eintretende Gefährdung von Höhlen durch Straßenbauprojekte, Erschließungsprojekte und Seilbahnbau gegeben haben und geben, auf die an dieser Stelle nicht einzeln eingegangen werden kann, wie ja auch sonst die Aufzählung der im Jahre 1967 durchgeführten Untersuchungen und Maßnahmen im Dienste des Höhlenschutzes nur beispielhaft erfolgt ist. Die enge Zusammenarbeit mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher, für dessen nachhaltige Unterstützung in der Wahrnehmung der ihm übertragenen Aufgaben das Bundesdenkmalamt auch an dieser Stelle dankt, kommt auch darin zum Ausdruck, daß eine Vereinbarung über die Aufstellung eines größeren Teiles der Zeitschriftensammlung des Verbandes in den Amtsräumen des Bundesdenkmalamtes getroffen werden konnte. Damit konnte nicht nur die Zugänglichkeit dieser Bestände für fachliche Interessenten erleichtert, sondern auch die Verwendung der in den Zeitschriften niedergelegten fachlichen Ergebnisse für den Amtsgebrauch und bei der Beurteilung der Zweckmäßigkeit bestimmter Schutzmaßnahmen sichergestellt werden.

Tätigkeitsberichte der dem Verbands österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine für 1967

So wie in den vergangenen Jahren sollen die folgenden Tätigkeitsberichte einen kurz gefaßten Überblick über die vielseitige Tätigkeit und die Leistungen der höhlenkundlichen Vereine geben, die in Österreich bestehen. Die Berichte haben Informationscharakter und bieten keineswegs eine Übersicht über die wissenschaftliche Tätigkeit jener Einzelmitglieder oder jener Gruppen und Arbeitsgemeinschaften von Mitgliedern, die im Rahmen der einzelnen höhlenkundlichen Vereine stets an der Lösung von Forschungsproblemen tätig sind.

Ebenso kommen die auf gesamtösterreichischer Ebene von allen höhlenkundlichen Vereinen gemeinsam verwirklichten Initiativen nur andeutungsweise zum Ausdruck: die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher mit den in ihrem Rahmen durchgeführten Aussprachen, Studienexkursionen und Vorträgen (1967 in Wörgl, Tirol);

der Aufbau eines einsatzbereiten Höhlenrettungsdienstes mit einem gemeinsamen Schultag auf der Schönbergalpe in Obertraun im September 1967; die „Verbandsexpedition 1967“ in die Dachsteinmammuthöhle.

Bei Redaktionsschluß liegen folgende Berichte vor:

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein in Kärnten

Die Fachgruppe hat 21 Mitglieder; im Jahre 1967 wurden 112 Höhlenfahrten unternommen und dabei 123 Höhlen befahren.

Das Versuchsprogramm in der *Steinerlehmhöhle* im Seeberggebiet (Karawanken, Südkärnten) wurde fortgesetzt, wobei schon beachtliche Ansätze von Schwebestoffen aus der Luft, und zwar besonders an der Unterseite der ausgehängten Platten, festgestellt und photographiert werden konnten. Eine kleine Kolkammer wurde erschlossen. In Bergwerksstollen konnten ähnliche mäander- und hieroglyphenartige Formen wie in der *Steinerlehmhöhle* beobachtet werden, die durch Ablagerungen von Schwebestoffen aus der Luft entstanden sind. Da in diesen Fällen, wie auch bei Sinterbildungen und Excentriques sehr gute Anhaltspunkte für den Zeitablauf bestehen, kann in geeigneter Form auch auf den Entwicklungsvorgang der einzelnen Formen geschlossen werden. Ferner wurden im Seeberggebiet der *Dr.-Groß-Schacht*, die *Rote Fensterlucken*, das *Höhlenportal* am Kaltenberg und einige Karsterscheinungen erforscht.

In der *Nixlucke* auf der Sausalpe konnte ein Verbindungsschluf zwischen dem oberen und unteren Gang mit besonders schönen Nixbildungen gefunden werden. In Mittelkärnten wurde im Kristallin eine Höhle bekannt, die ein Sammelplatz zahlreicher Fledermäuse (Kleine Hufeisennase) ist. Fangbecher wurden in einigen Höhlen mit Erfolg ausgesetzt.

Der Fachgruppenleiter hatte dank dem großen Entgegenkommen des Direktors des Geologischen Institutes in Bukarest M. Bleahu die Gelegenheit, zahlreiche Karsterscheinungen bzw. Höhlen in den Südkarpaten kennenzulernen. Ferner nahm er als Delegierter an der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Wörgl (Tirol) teil.

Dem Obmann des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark, Magister Weißensteiner und seinen Kollegen sei für die freundliche Überlassung des reichhaltigen Schriften- und Photomaterials von O. Hossé über Kärntner Höhlen aus dem Nachlaß von J. Gangl gedankt. Ebenso danken wir Direktor Dr. Pogatschnig für sein Entgegenkommen, die Villacher Alpenstraße in Ausübung der Höhlenforschung mautfrei passieren zu dürfen.

In den *Naturschächten der Villacher Alpe* wurden während des ganzen Jahres Luft- und Wassertemperaturmessungen vorgenommen, der *Naturschacht* (Kat.-Nr. 3741/8) in der Gipfelregion und der *Eisschacht* bei der Roßalm sowie einige andere Höhlen befahren. Das *eggerloch* wurde abgesperrt, nach kurzer Zeit wieder aufgebrochen und anschließend mit noch stärkeren Absicherungen versehen. Zahlreiche weitere Höhlen in Kärnten wurden befahren und zum Teil neu vermessen und erforscht.

Dr. Walter Gressel (Klagenfurt)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Der Schwerpunkt unserer Forschungen lag im Salzkammergut; im besonderen wurde die *Raucherkarhöhle* (Totes Gebirge) weiter bearbeitet, wobei 1732,60 m vermessen werden konnten. Bis Ende Dezember 1967 erreichte die Gesamtschrägentfernung dieser Höhle 12 107 m; die Tiefe ist mit 530 m unverändert

geblieben. Insgesamt haben 244 Teilnehmer in 214 Stunden unter Tag in verschiedenen Höhlen mit 279 Zügen 2332 m Schrägentfernung aufgenommen; dabei wurden zusammen 730 m auf Leitern abgestiegen. Dazu kommen noch 23 Züge mit 449 m Außenvermessung.

Im Jahre 1967 wurden 22 Erkundungsfahrten, 20 Vermessungsfahrten, 4 Arbeitsfahrten und 15 Exkursionsfahrten gemeldet.

Eine im Eingangsteil (Siphon) der *Hierlatzhöhle* (bei Hallstatt) durchgeführte Sprengung hat die alte Sohle um rund 60 cm höher gelegt; dadurch dürfte nun diese Strecke ganzjährig trockenen Fußes passiert werden können.

In das österreichische Höhlenverzeichnis wurden 18 Höhlen neu aufgenommen: Totengrabenhöhle (1000 m; Kat.-Nr. 1567/41), Kulturgeschichtliche Uferhöhle I (415 m; 1672/2), Karrengasse-Schichtfugenhöhle (1490 m; 1567/42), Versturzhöhle (1180 m; 1617/8), Felszeichennische (1534 m; 1626/68), Quartetthöhle (1580 m; 1626/69), Rohrschacht (1585 m; 1626/70), Kluftschacht (1640 m; 1626/71), Lochtrichter (1665 m; 1626/72), Antipodenschacht (1680 m; 1626/73), Dolinenfenster (1680 m; 1626/74), Plagitzer-Durchgangshöhle (1255 m; 1626/75), Schächte im Raucherkar (1626/76 und 1626/77), Schneetrichter im Raucherkar (1626/78), Höhle mit Schacht im Raucherkar (1626/79), Kleiner Ofen (1628/5), Kristallkeller (1634/23).

Somit sind im Arbeitsgebiet des Landesvereines 277 unerforschte, 190 flüchtig erforschte, 111 zum größten Teil erforschte und 310 vollständig erforschte Höhlen, zusammen 888 Höhlen registriert.

Eine englische Höhlenforscherguppe, die mit bestem Material ausgerüstet war, versuchte im August 1967 einen Tiefenvorstoß in den *Ahnenschacht* (Totes Gebirge). Infolge eines Schlechtwettereinbruches konnten aber nicht einmal die schon bekannten Strecken ganz erreicht werden.

Der Landesverein hielt im Jahre 1967 eine Jahreshauptversammlung, 12 Monatsversammlungen, 8 Lichtbildervorträge (davon je einen in Bad Ischl und in Wörgl), einen Filmvortrag, zwei Materialkammertage, drei Ausschußsitzungen und zwei Besprechungen (betreffend Höhlenrettung; „Schukatrage“) ab.

Karl Trotzl (Linz)

Sektion Ebensee des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

Der Mitgliederstand der Sektion umfaßt 28 unterstützende Mitglieder. Die Sektion war bemüht, dem drohenden Verfall der Gasseltropfsteinhöhlenhütte durch Ausbesserungsarbeiten entgegenzutreten. Das Gitter beim Eingang in die Gasseltropfsteinhöhle, in der der Führungsbetrieb auch 1967 ruhte, mußte repariert werden, da sich Unbekannte den Zugang zur Höhle gewaltsam verschafft und das Gitter dabei beschädigt hatten.

Josef Novotny (Ebensee)

Sektion Sierning des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

Von den Mitgliedern der Sektion wurden 27 Fahrten durchgeführt. Die stärkste Beteiligung wiesen die im Frühjahr 1967 veranstaltete Exkursion in den Mährischen Karst und der im September 1967 auf der Schönbergalpe bei Obertraun veranstaltete Schulungstag des Verbandes österreichischer Höhlenforscher auf.

Im Vordergrund der praktischen Tätigkeit standen Erkundungsbegehungen im Auftrage der Ennskraftwerke A. G. in dem für das Speicherwerk Molln vorgesehenen Raum. Daneben wurde unter anderem die Ixmauerhöhle bei Kastenreith befahren, eine Kluftfugenhöhle mit reicher Tropfsteinbildung. Hervorzuheben ist die Erkundung einer Karstquelle mit einer geschätzten Schüttung von 300 l/sec im Raume der Wöhlerhütte im Reichraminger Hintergebirge. Das breite, aber niedrige Portal erlaubt das Eindringen ohne technische Hilfsmittel nur bis in etwa 15 Meter Entfernung vom Tag; der Einsatz von Tauchern erschiene lohnenswert. Bei Baum-

schlagerreith (Hinterstoder) wurde etwa 200 Meter oberhalb des linken Steyrufers in den Südostausläufern des Hochkastens eine geräumige Halbhöhle erkundet und vermessen, die eine allerdings kleinräumige Fortsetzung aufweist.

Die Sektion hat zur Zeit 45 Mitglieder; aus ihrem Kreis wurde eine Einsatzgruppe des Höhlenrettungsdienstes aufgebaut. Die Sektion hat neben den regelmäßigen Monatsabenden und dem traditionellen Höhlenforscherball auch Arbeitsabende für Leiternbau durchgeführt.

(Aus dem Jahresbericht 1966/67)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Seit dem Jahre 1966 liegt der Forschungsschwerpunkt des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg im Tennengebirge, und zwar in einem Kar zwischen Platteneck und Wirreck. Dort sind seit 1966 nicht weniger als 15 Höhlen entdeckt worden. Von einer vollständigen Erforschung kann noch nicht berichtet werden, weisen doch zwei Objekte eine vorläufige Ganglänge von mehreren Kilometern auf: die *Bergerhöhle* (1511/163) und die *Platteneck-Eishöhle* (1511/164), zwei Höhlen, die wieder ganz besondere Eigenarten zeigen. Als Stützpunkt für die Forschungsfahrten durfte mit Duldung der Österreichischen Bundesforste eine alte Holzfällerrindenhütte renoviert werden. In der Bergerhöhle entstand als Leichtbiwak das „Glashaus“.

Für die Winterarbeit bleibt der *Lamprechtsofen* (1324/1). Zu Jahresbeginn konnte der Bockseestollen fertiggeschlagen werden. In der kurzen Zeit, die zu Forschungen übrigblieb, wurden die tagfernen Teile durch Neuforschung um 500 m verlängert. In die Gegend des Dolomittomes soll ein Biwakzelt nach der bekannten Art gestellt werden; es soll Schlaf- und Aufenthaltsraum für sechs Forscher bieten. Von dort sollen die Vorstöße in die schwierige Kneipp-Klamm durchgeführt werden. Das Forscherhaus vor der Höhle steht vor der Vervollständigung.

Im Jahre 1967 wurden zehn neue Höhlen gefunden bzw. in das Höhlenverzeichnis aufgenommen: *Echoschacht* (1511/171), *Stumpfes Loch* (1511/172), *Ha-Ha-Eishöhle* (1511/173), *Hochthörl-Gipfelhöhle* (1511/174), *Bierloch* (1511/175), *Brückenhöhle* (1511/176), *Hoffnungsbäuer* (1511/177), *Bettstathöhle* (1323/8), *Überlauf* (1524/51) und die *Braunbärenhöhle* (1336/52). Nennenswerte Fortsetzungen wurden in der *Eisriesenuelt* (1511/24) und in der *Klausbachhöhle* (1532/2) gefunden.

Bezüglich Bergfahrten im Ausland sind vor allem die Besteigungen im Hindu-kusch, eine Besteigung des Ararat (mit Schi) und 19 Bergbesteigungen auf den Kanarischen Inseln zu erwähnen.

Nach vorläufigen Berichten wurden 1966 im Land Salzburg 53 Höhlenfahrten, im übrigen Österreich 8, in Frankreich 4, in Jugoslawien 6 Höhlenfahrten, in der Türkei und in der CSSR je eine Höhlenfahrt durchgeführt. Ein genauer und aufgliederter Tätigkeitsbericht wird in den Vereinsmitteilungen 1968 veröffentlicht.

Der Ritzzeichen-Kataster wurde ausgebaut und mit der Sektion Aussee in dieser Sache der Kontakt hergestellt.

Willi Repis (Oberalm)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Der Verein zählt nunmehr 70 Mitglieder. 189 Personen haben an 74 Fahrten in 293 Höhlen teilgenommen. 156 Höhlen wurden vermessen bzw. skizziert. Die große Zahl von besuchten und vermessenen Höhlen erklärt sich durch die laufenden Arbeiten zur Aufnahme der *Höhlen im Peggauer Gebiet* (Tanneben, Kat.-Nr. 2836); bis Ende 1968 soll hier ein vorläufiger Abschluß erreicht werden. Die seit 1964 laufenden Arbeiten erbrachten bis Ende 1967 bereits 198 Höhlen, die weitgehend mit Plänen oder Skizzen und den wichtigsten Angaben versehen sind. An den Arbeiten beteiligten sich vor allem H. Ehrenreich, H. Kusch und V. Weißensteiner. Ebenso wurde die vollständige Aufnahme und Vermessung aller *Kugelsteinhöhlen* (Fenster-alpe Süd, Kat.-Nr. 2784) weitergeführt. Mit Jahresende sind hier 29 Höhlen mit

bisher 19 Plänen aufgenommen (Kusch, Petr). Die 20 m tiefe und 50 m lange *Bründlalmhöhle* (2838/1) im Osten der Teichalpe wurde erstmals vermessen. Die Höhle war durch Gerichte bekannt, konnte jedoch lange nicht gefunden werden.

Das Verzeichnis der *Höhlen im Hochschwab* (Kat.-Nr. 1740) liegt erstmals auf; es enthält 150 Höhlen. Jedoch darf nicht übersehen werden, daß dies nur einen Bruchteil aller dort vorhandenen Höhlen darstellt. Das *Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem* (Kat.-Nr. 1742/1) war wieder Ziel von Vermessungsfahrten. Das Korallenlabyrinth im Bereich des Stillen Ganges, zwei Varianten der Einmündung des Verbindungsganges in den Walpurgisdorn sowie das Labyrinth von Gängen und Schächten im Bereich des SW-Ganges wurden vermessen. — Bei einer Expedition im Dezember erreichten Eisenerzer Mitglieder mit Hilfe eines Klettermastes Punkte im Bereich des SW-Ganges, die nahe der Oberfläche liegen. Infolge starker Wetterführung scheint ein weiterer Vorstoß sehr aussichtsreich. Die Länge der Vermessungen beträgt etwa 1000 m.

Von den Mitgliedern Maurin und Zötl wurden weitere Teilkarten des Steiermark-Atlas fertiggestellt, nachdem bereits im Jahre 1965 die Karte über Hydrogeologie und Verkarstung zum Ausdruck gekommen war. Diese mehrfarbigen Karten enthalten die Gliederung des österreichischen Höhlenkatasters, die Höhlen, Dolinen und Dolinenfelder, weiters Karstquellen und Schwinden sowie die Darstellung der verkarstungsfähigen Gesteine nebst Erläuterungen.

Nicht unerwähnt dürfen die Arbeiten im Vereinsheim bleiben. Durch private Finanzierung konnte die Modernisierung des Archivs fortgesetzt werden. Für die zweckmäßige und übersichtliche Lagerung der umfangreichen Unterlagen wurde der erste von drei Aktenschränken bereits angeschafft. Bücherei und Sammlung konnten dank einer Spende von drei alten Schaukasten durch die Technische Hochschule Graz leidlich untergebracht werden.

Die sehr rege Forschergruppe in Kapfenberg konstituierte sich zu einem selbständigen Verein, der nun als Sektion dem Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark angeschlossen ist. Als Arbeitsgebiet des neuen Vereines ist vorerst das südliche Hochschwabgebiet (Karlalpe, Kat.-Nr. 1745) ausersehen.

Die Beziehungen zu den Vereinen der benachbarten Bundesländer wurden weiter aufrechterhalten; für deren Mitarbeit und Unterstützung sei an dieser Stelle gedankt.

Mag. Volker Weißensteiner (Graz)

Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark

Der „Sektion Ausseerland“ gehörten 1967 insgesamt 36 Mitglieder an. Es wurden 66 Befahrungen in 46 Höhlen durchgeführt. Hierbei konnten 26 Höhlen entdeckt und 11 Objekte vermessen werden. Dies sind: Griesbachhöhle (Kat.-Nr. 1541/10), Großes Segenbaumloch (Kat.-Nr. 1567/5), Reithartlthalhöhle (Kat.-Nr. 1621/16), Schödlkogelschacht (Kat.-Nr. 1621/—)¹, Sinterhöhle (Kat.-Nr. 1625/37), Klammhöhle (Kat.-Nr. 1625/39), Schachtdoline (Kat.-Nr. 1625/40), Eishöhle (Kat.-Nr. 1625/41) und Höhle (Kat.-Nr. 1625/42), ferner das Hochweiß-Gipfelpolje. In der Unteren Brettsteinbärenhöhle schließlich (Kat.-Nr. 1625/33 a-b-c-d) wurden neue Räume mit Knochenlagern entdeckt und diese bisher auf 120 m Länge bekannte Höhle mit jetzt 580,65 m Länge vermessen.

Außerdem vermaß A. Spiegler (Wien) das Blasloch (Kat.-Nr. 1624/89), bisher 200 m, auf 443 m Länge. A. Wunsch und J. Hasenmayer (BRD) erreichten in der Almburg-Eis- und Tropfsteinhöhle (Kat.-Nr. 1624/18 a-b) durch Vermessung von 435 m neuen Gängen eine Gesamtlänge von 3021,5 m.

Unsere übrigen Befahrungen galten der Höhlentieraufsammlung, der Ritzzeichenaufnahme, dem Besuch der Schwarzmooskogeishöhle bei Alt-Aussee (Kat.-Nr. 1623/40 a-b-c-d) und einiger Schauhöhlen.

¹ Bei Redaktionsschluß Katasternummer noch nicht zugewiesen.

Karstwanderungen im Südost-Massiv des Toten Gebirges, die Teilnahme an der Verbandstagung in Wörgl und am Höhlenrettungskurs in Obertraun seien ebenfalls erwähnt.

Die Herausgabe von „Mitteilungen“ und die Arbeiten am Höhlenkataster wurden fortgesetzt.

Alfred Auer (Grundlsee)

Forschergruppe Hochschwab-Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Die Arbeit der Forschergruppe Hochschwab—Kapfenberg konzentrierte sich im Jahre 1967 auf die Gruppe *Karlalpe* (Kat.-Nr. 1745) im Hochschwabmassiv. Bei einigen Oberflächenbegehungen konnten acht Neuentdeckungen gemacht werden, von denen fünf Höhlen neu in den Höhlenkataster aufgenommen wurden. Ein Tiefenvorstoß in den *Gortatewicz-Schacht* (Kat.-Nr. 1745/6) brachte einen Gesamthöhenunterschied von etwa 100 Metern. Die meisten Fahrten wurden in die *Feistringgrabenhöhle* (Kat.-Nr. 1745/7) unternommen. Trotz aller Bemühungen konnten vorläufig in dieser Höhle keine neuen Gänge entdeckt werden.

Sehr viel Zeit nahmen die Arbeiten für die Erstellung der Vereinsstatuten in Anspruch, die jedoch mit der Gründungsversammlung am 27. Oktober 1967 abgeschlossen werden konnten. Die Zusammenarbeit mit dem Landesverein hat sich sehr gut bewährt, und bei drei gemeinsamen Fahrten fand ein reger Erfahrungsaustausch statt. Eine nette Abrundung des Arbeitsjahres bildete eine Exkursion in das *Katerloch* bei Weiz (Oststeiermark), an der auch zahlreiche Außenstehende teilgenommen haben.

Helmuth Linzbichler (Kapfenberg)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Das Vereinsgeschehen war 1967 durch drei Ereignisse bestimmt. Der im Jahre 1952 gegründete Landesverein konnte auf eine 15jährige gedeihliche Entwicklung zurückblicken. Das war Anlaß zur Herausgabe einer kleinen Festschrift, die noch vom Verband bezogen werden kann. Im August wurde in Wörgl im Rahmen einer von Viktor Büchel sorgfältig vorbereiteten „Höhlenwoche“ die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher abgehalten. Zahlreiche Fachleute aus dem In- und Ausland hatten sich zu den Exkursionen und Vorträgen eingefunden. Bei dieser Gelegenheit konnte auch trotz schlechten Wetters in Anwesenheit von rund 370 Personen die Hundalm-Eishöhle feierlich eröffnet werden. Planung, Anfertigung, Transport und Einbau der Stiegen, Laufstege, Absperrung und Umzäunung wurden ohne fremde Hilfe ausschließlich von den Vereinsmitgliedern besorgt, die auf Urlaub und Freizeit verzichteten. Diese einzige erkundete Eishöhle und erste Schauhöhle Tirols hatte auch nachher noch guten Besuch. Die Höhlenführer waren stark beansprucht. Deshalb war die Zahl der Höhlenbefahrungen im abgelaufenen Jahr etwas geringer. Trotzdem wurden wiederholt die Excentriqueshöhle bei Imst, der Lamprechtsofen, die Eiskogelhöhle und die Eiskogel-Tropfsteinhöhle — die beiden letzteren im Tennengebirge (Salzburg) — besucht. Der Landesverein umfaßt derzeit 60 A-Mitglieder und 4 Jugendliche. Die monatlichen Zusammenkünfte, die teilweise Musik- und Filmvorführungen brachten, waren gut besucht. Der Leiter der Forschergruppe Wörgl, Viktor Büchel, wurde für seine erfolgreiche Organisationsarbeit als erstes Mitglied durch Verleihung der Silbernen Fledermaus geehrt.

G. Mutschlechner (Innsbruck)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Bei einem Mitgliederstand von 260 Personen haben im Jahre 1967 insgesamt 112 dem Landesverein die Durchführung von Höhlenbegehungen oder Fahrten gemeldet oder Berichte darüber für das Vereinsarchiv erstattet. Insgesamt wurden 1000

Höhlenfahrten durchgeführt, wobei im Durchschnitt pro Fahrt 4 Mitglieder teilnahmen. In einzelnen Höhlen erfolgten regelmäßige Kontrollbesuche (Serienbeobachtungen); insgesamt sind 305 verschiedene Höhlen allein in Niederösterreich besucht worden. Außerhalb Niederösterreichs waren Exkursionen und Expeditionen ins Gebiet der Schneeralpe und in die Dachsteinmammuthöhle erfolgreich. Größere Exkursionen mit starker Beteiligung hatten die Lurhöhle im mittelsteirischen Karst, den Mährischen Karst und das nordmährische Karstgebiet im Raum von Olmütz zum Ziel. Einzelne Vereinsmitglieder berichteten über Höhlenfahrten in der Südafrikanischen Republik, in den Vereinigten Staaten und im Südtel Australiens.

Systematische Beobachtungen galten den Fledermäusen der österreichischen Höhlen; alle verfügbaren Beobachtungsergebnisse wurden gesammelt und werden in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum ausgewertet. Auch der Bergung subfossiler Knochen aus Schachthöhlen galt das Augenmerk des Landesvereines (Dürrensteingebiet).

Der Bestand an Befahrungsmaterial konnte auf 83 Karbidlampen, 300 Meter Drahtseileitern und einen Trockentauchanzug, jener an Vermessungsgeräten auf 7 Maßbänder, 5 Bussolen und 2 Höhenmesser erweitert werden. Die monatlich erscheinenden „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erreichten mit 230 Seiten im Jahrgang 1967 einen Rekordumfang. Bedeutenden Umfang hatte 1967 auch die Vortragstätigkeit im Rahmen der Volksbildung in Wien und Niederösterreich sowie durch Vorträge, die der Landesverein selbst in verschiedenen kleineren Gemeinden niederösterreichischer Höhlengebiete veranstaltete.

Durch weitere Neuaufnahmen und Ergänzungen sind nun im Höhlenverzeichnis in jenem Gebiet, für welches die Katasterführung dem Landesverein übertragen ist, mit Stand vom 31. Dezember 1967 insgesamt 1111 Höhlen katastermäßig erfaßt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Forschergruppe Wiener Neustadt des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Gebiet der Schneeralpe wurden die Rabensteinkluft, die Schlüssellochhöhle und der Weittalschacht (letzterer bis in ca. 80 m Tiefe) in Zusammenarbeit mit Wiener Kollegen vermessen. Außerdem wurden etliche der bereits bekannten Höhlen aufgesucht und mit Katasternummern versehen. Im Ostteil der Schneeralpe wurden bei einer Erkundungsbegehung zwei bisher unbekannte Schächte in Erfahrung gebracht.

In der Excentriqueshöhle bei Erlach (Niederösterreich) mußte eine neue Eisentüre angebracht werden. Die Höhle steht immer noch größtenteils unter Wasser; ein Pumpversuch im Herbst sollte über die Herkunft des Wassers Aufschluß geben, zeitigte aber noch kein eindeutiges Ergebnis. Ein großer angelegter Versuch im Frühjahr 1968 ist vorgesehen.

Schöne Ergebnisse brachte die Neuvermessung der Altaquelle (Höllerloch) bei Brunn an der Pitten (Niederösterreich), die eine Gesamtlänge von 180 Metern ergab.

Von den gemeinsamen Exkursionen der Gruppe ist vor allem jene in die Schratensteinhöhle bei Grünbach am Schneeberg und in das Gipsbergwerk Pfennigbach bei Puchberg am Schneeberg mit dem dort befindlichen Gipskarstgebiet erwähnenswert.

Rudolf Radislavich (Wöllersdorf)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Gressel Walther [Walter], Trotzl Karl, Novotny Josef, Repis Willi, Weissensteiner Volker, Auer Alfred, Linzbichler Helmut, Mutschlechner Georg, Trimmel Hubert, Radislovich Rudolf

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte der dem Verbands österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine für 1967 29-35](#)